



# Pressekonferenz

## *Hopfenernte und Hopfenmarkt 2018*

am 14. November 2018 in Nürnberg

**Die Pressestatements finden Sie im Anschluss an  
die Pressekonferenz auf den Webseiten der beiden Veranstalter.**

**Peter Hintermeier**  
**1. Vorsitzender**  
**Deutscher Hopfenwirtschaftsverband e.V.**  
**zur Pressekonferenz**  
***Hopfenernte und Hopfenmarkt 2018***  
**am 14. November 2018 in Nürnberg**

Sperrfrist: 14. November 2018, 11.00 Uhr

- Es gilt das gesprochene Wort -

### **Ernte 2018**

Ein sehr warmes Frühjahr mit ausreichender Bodenfeuchte sorgte in den europäischen Anbaugebieten für ein rasantes Wachstum. Dies führte insbesondere bei frühreifenden Sorten zu einer Frühblüte, wodurch erhebliche Ertragseinbußen verursacht wurden. Auch in den USA kam es bei frühen Sorten zu einer ertragsmindernden Frühblüte. Bis Juli war der Witterungsverlauf in allen Anbaugebieten ideal. Ab Juli stiegen in Europa die Temperaturen stark an und die Niederschläge blieben mit Ausnahme von Slowenien und Spanien nahezu überall aus.

Deutschland fährt nach dem heutigen Datenstand dennoch mengenmäßig eine nur leicht unterdurchschnittliche Hopfenernte ein.

Die Erträge waren trotz der schwierigen Witterungsverhältnisse bei den meisten Sorten noch zufriedenstellend. Allerdings enttäuschen besonders die Alphawerte, die bei allen Sorten weit unter dem langjährigen Durchschnitt liegen.

Tschechien erntete fast 40 % weniger im Vergleich zu einer Durchschnittsernte. Allerdings liegt der Alphawert bei der Sorte Saazer im langjährigen Mittel.

Slowenien stellt die positive Ausnahme in Europa dar. Sowohl in Bezug auf die Erträge als auch die Alphas dürfte die Ernte überdurchschnittlich ausfallen.

In Polen wird eine fast durchschnittliche Ernte eingefahren, die Alphawerte liegen unter dem Durchschnitt.

Die USA verzeichnen in diesem Jahr eine gute Ernte. Die Erträge bewegen sich sowohl bei den Aroma- als auch den Hochalphasorten um das langjährige Mittel. Die Alphagehalte der Hochalphasorten sind insgesamt gut durchschnittlich, die der Aromasorten eher leicht unterdurchschnittlich.

Aus den aktuellen Hochrechnungen ergibt sich eine Welternte von rund 114.400 t Hopfen und rund 10.700 t Alphasäure. Zu einer Durchschnittsernte fehlen rund 1.000 t Alphasäure.

## **Versorgungslage und Marktsituation**

Die Versorgungslage bei den einzelnen Sortengruppen ist unterschiedlich.

Dem tschechischen Markt standen aufgrund der schlechten Ernte keine Freihopfen zur Verfügung. Die hochfeinen Aromasorten des Saazer Formenkreises waren nach der hervorragenden Ernte 2017 nicht vollständig verkauft. Dadurch kann das fehlende Angebot aus der Ernte 2018 ausgeglichen werden.

Aufgrund der anhaltenden Überversorgung erzielen europäische Spezial-Aromasorten erneut die niedrigsten Preise auf dem Freimarkt. Diese Sorten werden auch heuer vornehmlich als Alphaersatz gekauft.

Bei allen anderen Aroma- und Hochalphasorten ist der Markt infolge der enttäuschenden Alphawerte eng.

Seit der Eröffnung der ersten Freihopfenpools in Deutschland, liegen die Anzahlungspreise für viele Sorten auf einem stabil hohen Niveau. Festpreise wurden nur in wenigen Fällen geboten. Kleinere deutsche Firmen boten hohe Preise für Hochalphasorten, allerdings erst zu einem Zeitpunkt, an dem der Markt bereits weitestgehend geräumt war.

In Slowenien wurden sowohl Pool- als auch Festpreisvermarktung angeboten. Die Preise lagen auf einem stabil hohen Niveau. Der Markt dürfte mittlerweile geräumt sein.

Bis Ende letzter Woche hatte sich in Polen noch kein Freimarkt gebildet.

## **Hopfenvermarktung**

Das Erntejahr 2018 stellt Hopfenhandel und -vermarkter erneut vor Herausforderungen. Aufgrund der schlechten Alphagehalte ist das Angebot von Hochalphahopfen äußerst knapp. Im Aromabereich wird bei allen relevanten Sorten der Grenzwert für die Anwendung der Alphaklausel unterschritten.

Die Alphaklausel eröffnet die Möglichkeiten, entweder die Vertragsmenge bei unverändertem Vertragspreis zu reduzieren oder den Vertragspreis bei unveränderter Vertragsmenge zu erhöhen. Bei beiden Varianten haben die Anpassung der Vertragsmenge bzw. des Vertragspreises nach einer definierten Berechnungsformel zu erfolgen.

Der Deutsche Hopfenwirtschaftsverband legt größten Wert darauf, dass die Alphaklausel vertragskonform angewendet wird.

Unser Ziel ist es, die Belieferung der Kunden weitestgehend sicherzustellen. Das verlangt Kreativität bei der Erarbeitung von Angeboten und Alternativen.

## **Zusammenfassung**

Ausgehend von den bisher vorliegenden Ernteergebnissen und Hochrechnungen wird die Alphabilanz auch für das Braujahr 2019 negativ ausfallen. Das Defizit dürfte zum Großteil vom

Hochalphabereich und den europäischen klassischen Aromasorten verursacht sein. Das Angebot ist aufgrund der stark unterdurchschnittlichen Alphagehalte knapp.

Die Preissignale aus dem Spotmarkt sind stark. Die Weltanbaufläche wird, auch aufgrund von bereits abgeschlossenen Kontrakten, weiter ansteigen. Wir gehen davon aus, dass das diesjährige Alphadefizit größtenteils erntebedingt ist. Durch die stetigen Flächenausweitungen nähert sich das Angebot in vielen Sortensegmenten der Sättigungsgrenze.

Diese Pressemitteilung finden Sie unter <http://hopfen.de/downloads/>

Nürnberg, 14. November 2018

Peter Hintermeier

1. Vorsitzender, Deutscher Hopfenwirtschaftsverband e.V.

Rückfragen an:

Peter Hintermeier, Vorsitzender

Deutscher Hopfenwirtschaftsverband e.V.

Telefon: 08751 702-33

[peter.hintermeier@johbarth.de](mailto:peter.hintermeier@johbarth.de)

# Kennzahlen der Hopfenwirtschaft

## HOPFENANBAUFLÄCHE 2018

		Flächenanteil	Δ zum Vorjahr
Welt	60.300 ha	100%	+1.561 ha
USA	23.200 ha	38%	+624 ha
Deutschland	20.144 ha	33%	+601 ha
Tschechien	5.026 ha	8%	+81 ha
Polen	1.611 ha	3%	+35 ha
Slowenien	1.667 ha	3%	+76 ha
übrige	8.652 ha	14%	+144 ha

Seit 2014 steigt die Anbaufläche weltweit kontinuierlich an. Zuletzt war sie nur 1998 größer.  
 Über 70 % der Weltanbaufläche für Hopfen befinden sich alleine in den USA und in Deutschland.

## HOPFENPRODUKTION 2018 **Schätzung!**

		Produktionsanteil		Produktionsanteil
Welt	114.400 t	100%	10.700 tA	100%
USA	47.400 t	41%	5.150 tA	48%
Deutschland	41.600 t	36%	3.800 tA	36%
Tschechien	4.200 t	4%	140 tA	1%
Polen	2.700 t	2%	200 tA	2%
Slowenien	3.100 t	3%	175 tA	2%
übrige	15.400 t	13%	1.235 tA	12%

Entsprechend der geschätzten Produktionsmenge fehlen 2018 rund 1.000 tA zu einer Durchschnittsernte.  
 Auf Basis dieser Hochrechnung produzieren alleine die USA und Deutschland 77 % der Welternte 2018 und über 80 % der weltweiten Alphaernte.

## WELT-BIERAUSSTOSS

		Δ zum Vorjahr
Braujahr 2016	1.951 Mio. hl	-0,5 %
Braujahr 2017	1.952 Mio. hl	+0,1 %
Braujahr 2018 <b>Schätzung!</b>	1.957 Mio. hl	+0,2 %

Seit dem Braujahr 2012 stagniert der Weltbierausstoß auf relativ hohem Niveau.

## WELT-ALPHABEDARF

		Δ zum Vorjahr
Braujahr 2016	10.849 tA	+4,2 %
Braujahr 2017	11.364 tA	+4,7 %
Braujahr 2018 <b>Schätzung!</b>	11.470 tA	+0,9 %

Die Craft-Bier-Bewegung lässt die Hopfengaben und damit den weltweiten Alphabedarf weiter ansteigen.

### WELT-VERSORGUNGSLAGE

Braujahr 2016	-3.089 tA
Braujahr 2017	-831 tA
Braujahr 2018 <b>Schätzung!</b>	-221 tA

Die Alphanbilanz weist für das Braujahr 2018 das fünfte Jahr in Folge ein Minus aus.

### BIERAUSSTOSS DER CRAFTINDUSTRIE

	Ausstoßmenge 2017	Anteil am Gesamtausstoß
Welt <b>Schätzung!</b>	48,0 Mio. hl	2,5 %
USA (Quelle: Brewers Association)	29,7 Mio. hl	12,7 %
Deutschland <b>Schätzung!</b>	1,0 Mio. hl	1,1 %

Der Anteil der Craft-Biere nimmt in den USA, wenn auch verlangsamt, weiter zu.  
Der Craft-Anteil in Deutschland liegt weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau.

### WIRTSCHAFTSVOLUMEN DER HOPFENWIRTSCHAFT IN €

Welt	0,6 - 1,3 Mrd. €
Deutschland	220 - 450 Mio. €
Hallertau	180 - 390 Mio. €

Das Wirtschaftsvolumen der Hopfenwirtschaft bildet einen sehr volatilen Markt ab.  
Es ist in hohem Maße abhängig von der Produktionsmenge und den Preisen.

### AUSFUHRWERT DEUTSCHER HOPFEN IN DIE WICHTIGSTEN EXPORTLÄNDER 2017

USA	38,7 Mio. €
Japan	30,3 Mio. €
Russland	28,2 Mio. €
China	17,1 Mio. €
UK	18,7 Mio. €

Der größte Handelspartner für deutsche Hopfen sind die USA.  
Im Gegenzug importierte Deutschland 2017 US-Hopfen im Wert von 16,9 Mio. €.

**Dr. Johann Pichlmaier**  
**Präsident**  
**Verband Deutscher Hopfenpflanzer**  
**zur Pressekonferenz**  
***Hopfenernte und Hopfenmarkt 2018***  
**am 14. November 2018 in Nürnberg**

Sperrfrist: 14. November 2018, 11.00 Uhr

- Es gilt das gesprochene Wort -

**Hopfenernte 2018:**

**Erntemengen o.k. – Alphasäurewerte enttäuschend**

Mit dem morgigen Tag endet die Hopfenzertifizierung für die Ernte 2018. Die Zahlen, die uns aktuell vorliegen, werden sich dementsprechend kaum vom Endergebnis unterscheiden. In Bezug auf die Alphasäuregehalte gibt es bereits eine abschließende Beurteilung durch die Arbeitsgruppe Hopfenanalyse (AHA). Damit können wir heute anlässlich der BrauBeviale ein fundiertes Fazit zur diesjährigen Hopfenernte in den deutschen Anbaugebieten ziehen.

Auf einer Gesamtfläche von 20.144 ha (+3% zum Vorjahr; davon 857 ha Jungfläche) kommen wir auf rund 41.700 Tonnen Hopfen. Das ist ziemlich exakt die Menge vom Vorjahr und entspricht insgesamt einer leicht unterdurchschnittlichen Ernte (- 5%). Die Alphasäurewerte bewegen sich dagegen leider durchweg sehr deutlich unter dem zehnjährigen Durchschnitt, so dass sich eine produzierte Gesamtalphasäuremenge ergibt, die mit 4.000 Tonnen (erntefrisch)



rund 20% unter einer Normalernte liegt. In kurzen Worten heißt das: Erträge (kg/ha) o.k., Alphawerte unbefriedigend. Dabei waren wir nach unserer Einschätzung bis in den Juli hinein auf Rekordernte-Kurs unterwegs. Doch dann kam es anders.

Die Ursachen sind vor allem in den Witterungsverhältnissen zu suchen. Ab April lagen die Temperaturen weit über dem langjährigen Durchschnitt, es gab viele Hitzetage und es war eindeutig zu trocken, vor allem in der wichtigen Blühphase der Hopfen. Es war selbst dort zu trocken, wo die Niederschläge in der Summe von April bis August auf einem Normalniveau lagen. Verursacht wurde das durch eine sehr schlechte zeitliche Verteilung der Niederschläge, d.h. an wenigen Tagen regnete es extrem viel, an den meisten Tagen regnete es dagegen keinen Tropfen. Und Starkniederschläge kann weder der Boden noch die Hopfenpflanze ausreichend speichern.

Bei genauer Betrachtung der Hopfenernte 2018 werden auch regionale Unterschiede sichtbar, aber besonders auffallend sind die Sortenunterschiede. Da waren einerseits die Sorten Hallertauer Mfr. und Magnum, die mit einer Frühblüte reagierten und in der Folge schlechte Erträge brachten (Magnum – 25%; Hallertauer Mittelfrüher – 35%). Auf der anderen Seite zeigten sich einmal mehr die neuen Spezial-Flavor-Sorten besonders robust mit eher überdurchschnittlichen Erträgen und auch relativ stabilen Alphasäurewerten. D.h. die Kreuzungs- und Selektionszüchtung am Hopfenforschungszentrum in Hüll ist auch in Bezug auf die klimatischen Veränderungen auf einem sehr guten Weg.

Mit Krankheiten und Schädlingen hatten wir in diesem Jahr besonders zu kämpfen. Der Echte Mehltau und die Rote Spinnmilbe waren nur schwer in den Griff zu bekommen. Das lag nicht nur an der Witterung, sondern auch an der Tatsache, dass wir infolge der extrem wenigen Wirkstoffe, die uns inzwischen zur Verfügung stehen, verstärkt mit Resistenzen zu kämpfen haben. Und man muss kein Prophet sein, um vorherzusagen, dass das Resistenzproblem zunehmen wird. Und dies umso stärker, je mehr Wirkstoffe den Cut-off-Kriterien zum Opfer fallen und je restriktiver unsere nationale Zulassungspolitik innerhalb der EU gehandhabt wird.

## **Wenig Freihopfen**

Aufgrund der insgesamt unterdurchschnittlichen Ernte und der sehr hohen Vorvertragsquoten gab es nur wenig Freihopfen auf dem Markt. Vor allem bei den Hochalphasorten, die wir größtenteils auf der Basis Alphasäure verkaufen, konnten die Verträge oft nicht vollständig erfüllt werden. Das hat auf unseren Betrieben natürlich die Erlöse geschmälert. In Anbetracht der Wetterextreme des Jahres 2018 müssen wir aber insgesamt noch zufrieden sein. Es hätte schlimmer kommen können.

Wirtschaftlich geholfen hat uns, dass die durchschnittlichen Vorvertragspreise in den letzten Jahren sukzessive angestiegen sind und sich jetzt zunehmend positiv auf unsere Erlöse auswirken. D.h. das Fundament – unsere Vorvertragssituation – passt, die Hopfen müssen aber auch wachsen.

## **Wie gehen wir mit dem Klimawandel um?**

Die letzten Jahre haben eindrücklich gezeigt, dass sich das Klima verändert mit der Folge, dass die Extreme, auch beim Hopfen, häufiger und größer werden. Und ich glaube hier nicht nur an die negativen Extreme. Wir werden auch wieder überdurchschnittliche Ernten bekommen. Es wird aber trotzdem zu unseren wichtigsten Aufgaben gehören, alle denkbaren Schritte zu unternehmen, um die Erträge und Qualitäten bestmöglich zu stabilisieren, indem wir besonders die Ausreißer nach unten entschärfen. Der Züchtung kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Wir sind überzeugt, dass es am Hopfenforschungszentrum in Hüll gelingen wird, entsprechende Antworten zu finden. Neben der Züchtung werden wir die Bewässerung weiter vorantreiben.

Auch wenn wir alle Maßnahmen ergreifen, werden die Produktionsrisiken insgesamt ansteigen. Sofern wir uns dessen alle bewusst sind, ist das der erste Schritt zur Lösung. Wir müssen mit den Risiken möglichst professionell umgehen. Neben den genannten Lösungsansätzen werden u.E. auch Themen wie Lagerhaltung und Sortenflexibilität auf der Brauer- und der Handelsseite zunehmend in den Fokus kommen.

## **Trotz aller Herausforderungen sind wir zuversichtlich**

Trotz der Ertragsschwankungen der vergangenen Jahre und aller politischen Herausforderungen (z.B. Pflanzenschutz, Düngung) stellen wir auf unseren Betrieben weiterhin eine positive Grundstimmung und eine Bereitschaft für Investitionen fest. Die langfristigen Vorverträge, die angeboten werden, helfen dabei, die Betriebsplanungen auf solide Beine zu stellen.

Solange der Hopfenbedarf weltweit über stärker gehopfte Biere weiterhin ansteigt, können wir m.E. positiv in die Zukunft schauen. Dies wird uns natürlich nicht vollständig davor schützen, dass der Markt zumindest bei einzelnen Sorten infolge kurzzeitiger Überproduktion eines Tages auch wieder stärker unter Druck gerät. Eine massive strukturelle Überversorgung, wie wir sie in der Vergangenheit schon hatten, sollten wir aber tunlichst versuchen zu vermeiden. Denn diese schadet unter dem Strich allen Beteiligten.

Wolnzach, 14.11. 2018

Dr. Johann Pichlmaier

Präsident, Verband dt. Hopfenpflanzer

Rückfragen an:

Otmar Weingarten, Verband dt. Hopfenpflanzer

Telefon: 08442 957200

[weingarten@deutscher-hopfen.de](mailto:weingarten@deutscher-hopfen.de)

**Herbert Meier**  
**Geschäftsführer**  
**Private Brauereien Bayern e.V.**  
**zur Pressekonferenz**  
***Hopfenernte und Hopfenmarkt 2018***  
**am 14. November 2018 in Nürnberg**

Sperrfrist: 14. November 2018, 11.00 Uhr

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen des Verbandes Private Brauereien Bayern möchte auch ich Sie ganz herzlich zur heutigen Pressekonferenz Hopfenmarkt im Rahmen der BrauBeviale 2018 in Nürnberg begrüßen. Ich möchte mich beim Verband Deutscher Hopfenpflanzer und dem Deutschen Hopfenwirtschaftsverband bedanken, die uns hier die Gelegenheit bieten, ein kurzes Statement aus Sicht der mittelständischen Brauwirtschaft abzugeben.

Dieses Jahr stand eindeutig im Zeichen des Klimawandels, der heißeste Sommer seit Beginn der Wetteraufzeichnungen hatte für unsere Brauereien positive Auswirkungen auf den Bier- und AfG-Absatz, aber im Umkehrschluss äußerst kritische Auswirkungen auf die diesjährige Hopfenernte. Unsere Brauereien können positiv auf die vergangene Saison zurückblicken. Zum Ende September ergab sich in Deutschland ein Ausstoßplus von 0,8% im Vergleich zum Vorjahr. In Bayern verzeichnen wir zu diesem Zeitpunkt einen aufgelaufenen Zuwachs um 4,0% im Vergleich zu 2017.

Die Struktur der Braubranche in Deutschland ist nach wie als sehr stabil, wenn nicht gar als positiv, zu bezeichnen; wir zählen zum Ende 2017 bundesweit 1.492 Braustätten; das sind 82 Betriebe mehr als im Vorjahr. Mittlerweile haben wir in 2018 die Marke von 1.500 Braustätten überschritten. Besonders dynamisch entwickeln sich die kleinsten Braustätten mit unter 1.000 hl Jahreserzeugung. Sie stellten im Jahr 2017 mit 824 Brauereien bereits über die Hälfte aller Braustätten in Deutschland.

90% dieser Brauereien sind in der Größenordnung bis 50.000 hl angesiedelt. Das dokumentiert eine starke mittelständische Ausprägung unserer Branche, denn diese Brauereien sind alle regionale und inhabergeführte Unternehmen. Diese brauen ihre Biere handwerklich in traditioneller Herstellung und mit Einsatz von hochwertigen Rohstoffen. Gemäß der Definition sind diese Brauereien also eigentlich alle echte Craft Brewer. Der Craft Beer Trend zu Bieren mit einem echten Geschmacksprofil, zu einem Wiederentdecken alter Biersorten, zu neu interpretierten Bierstilen, dieser Trend ist aus der internationalen und jetzt auch nationalen Brauszene nicht mehr wegzudenken, und dieser Trend tut unserer Braubranche, aber auch der Hopfenbranche, richtig gut. Die höchsten Zuwächse verzeichneten jedoch zuletzt regionale und traditionelle Bierspezialitäten wie Keller-, Land- und Zwicklbiere sowie das Helle. Weiter ansteigend ist auch der Anteil alkoholfreier Biere und alkoholfreier Biermischgetränke.

Meine Damen und Herren,

die diesjährige Hopfenernte erfordert von unseren Braumeistern Flexibilität, Kreativität und Improvisationstalent beim Hopfeneinsatz. Auf Grund der viel zu geringen Mengen und  $\alpha$ -Säurewerte haben die Verteilungs- und Preisdiskussionen längst begonnen. Die  $\alpha$ -Klausel wird eine möglichst gerechte Verteilung der Hopfen unterstützen, aber dabei ist ein partnerschaftlicher Umgang bei der Lösungsfindung eine wichtige Grundvoraussetzung. Nach den positiven Erfahrungen aus dem Jahr 2015 gehen wir auch für die Ernte 2018 von einer partnerschaftlichen Abwicklung aus, um gemeinsame Lösungen zu finden.

Neben der aktuell angespannten Rohstoffsituation, sowohl beim Hopfen als auch bei der Braugerste, haben gerade die privaten mittelständischen Brauer noch weitere Herausforderungen zu meistern.

Beispielhaft hierfür ist die Kostensteigerung durch den Mehraufwand beim Sortieren des Leergutes. So sind mittlerweile bis zu 30% Fremdfaschen, Individualgebinde, enthalten, welche aussortiert und ersetzt werden müssen. Hinzu kommen noch die aktuell viel zu niedrigen Pfandsätze bei Mehrweggebinden. Eine Standard-Bierflasche kostet im Pfand 8 Cent; der Wiederbeschaffungspreis beträgt für eine mittelständische Brauerei jedoch 15 - 16 Cent. Die logistischen Herausforderungen sind immer schwieriger zu bewältigen, da aufgrund der aktuell gesetzlich geforderten Aus- und Fortbildung für Berufskraftfahrer nur mehr sehr schwer Bierfahrer zu gewinnen sind.

Aber zum Schluss noch ein erfreulicher Ausblick, denn es gibt heute die Preisverleihung des European Beer Star 2018 hier auf der BrauBeviale, ab 16.00 Uhr im CCN Ost. Bei der 15. Auflage eines der international bedeutendsten Bierwettbewerbe konnten wir mit 2.344 Bieren aus 50 Ländern in einen erneuten Teilnehmerrekord verzeichnen. Die Biere aus 65 verschiedenen Kategorien wurden von einer 144köpfigen Jury verkostet und bewertet. In der Nacht der Sieger können die Siegerbiere der 65 Kategorien verkostet werden.

Ich bedanke mich für die Möglichkeit in Ihrem Kreise ein kurzes Statement abzugeben und stehe Ihnen gerne im Anschluss für Fragen zur Verfügung.

Rückfragen an:  
Geschäftsführer Herbert Meier  
Private Brauereien Bayern e.V.  
Thomas-Wimmer-Ring 9  
80539 München  
Tel.: 089 / 290 95 60  
Fax: 089 / 22 01 79  
[info@private-brauereien-bayern.de](mailto:info@private-brauereien-bayern.de)

**Dipl. Ing. Walter König**  
**Geschäftsführer**  
**Bayerischer Brauerbunde e.V.**  
**zur Pressekonferenz**  
***Hopfenernte und Hopfenmarkt 2018***  
**am 14. November 2018 in Nürnberg**

Sperrfrist: 14. November 2018, 11.00 Uhr

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr verehrte Damen,  
meine Herren,

auch im Namen des Bayerischen Brauerbundes begrüße ich Sie sehr herzlich zu unserer heutigen gemeinsamen Pressekonferenz. Ganz besonders freue ich mich, dass neben den Hopfenhoheiten aus den verschiedenen Anbaugebieten auch unsere Bayerische Bierkönigin anwesend ist.

Zur Darstellung und Bewertung der Daten und Fakten zum Bierabsatz wird sich im Anschluss an mein Statement Herbert Mayer von den privaten Brauereien Bayern äußern. Nur so viel vorab: gute Bierabsatzjahre waren noch nie gute Rohstoffjahre. Die unterdurchschnittliche Hopfenernte 2018 und insbesondere die fehlenden Mengen der großen Sorten stellt die gesamte Wertschöpfungskette vor Herausforderungen.

## **1. Die Ernte 2018 lösungsorientiert und partnerschaftlich abwickeln**

Anders als nach der Ernte 2003, die ebenfalls von Trockenheit und Hitze sehr stark getroffen war, haben wir heute nach einer unterdurchschnittlichen Ernte Mechanismen, die uns helfen die Ernte partnerschaftlich und auf Augenhöhe abzuwickeln. Dass dies klappt, hat die Braubranche und die Hopfenhandelspartner in den vergangenen Jahren mehrmals unter Beweis gestellt. Erst im vergangenen Jahr haben wir zusammen mit dem Deutschen Hopfenwirtschaftsverband die 2004 eingeführte Alphaklausel überarbeitet. Dabei ging es in erster Linie darum, die Klausel für den Ernstfall interpretationsicherer zu machen. Das heißt, dass wir bei der Handhabung der Klausel in der Praxis immer wieder auf Auslegungsspielräume gestoßen sind, die man je nach Sichtweise unterschiedlich interpretieren konnte. Mit Praxiserfahrung und juristischem Sachverstand haben wir „eindeutige“ Formulierungen gewählt, inhaltlich jedoch alles beim Bewährten gelassen.

Wir haben jedoch nicht damit gerechnet, dass die überarbeitete Alphaklausel gleich im ersten Jahr nach der Überarbeitung schon in so vielen Fällen zu tragen kommt.

## **2. Rohstoffinteresse und Bemühen um langfristige Rohstoffsicherungskonzepte in der Brauwirtschaft wächst**

Nicht zuletzt durch die steigende Anzahl von unterdurchschnittlichen Ernten in den vergangenen Jahren ist das Interesse der Brauwirtschaft an einer soliden Rohstoffsicherung spürbar gewachsen. Die Craft-Bier-Bewegung, die Möglichkeiten aber auch Risiken eines globalen Marktes aber auch viele andere kleinere Faktoren haben dazu beigetragen, dass sich Braumeister wieder mehr um Lagerhaltung und Vorverträge kümmern. Auch die Offenheit zur Substitution tradierter Hopfensorten durch Neuzüchtungen in den Rezepturen ist als Beitrag zur Rohstoffsicherung zu verstehen.

Gerade der trockene Hitzesommer 2018 hat uns gezeigt, dass die Neuzüchtungen aus dem Hopfenforschungszentrum Hüll die Wetterkapriolen sehr gut und ertragssicher überstanden haben. Es wäre jammerschade, wenn diese hervorragenden Sorten nur wegen der nun weniger stark nachfragenden Craft-Bier-Industrie wieder aus dem



Boden kommen, wo sie doch jetzt voll im Ertrag stehen und so gut abliefern.

Bisher wurden die neuen Hüller Aromasorten in erster Linie bei Craftbieren zur stärkeren Differenzierung des Aromaeindrucks verschiedener Biersorten eingesetzt. Dazu wurden sie dem Sud im Whirlpool zugegeben oder erst im Lagerkeller zur Kalthopfung verwandt. Dass es durchaus möglich ist, mit Mandarina Bavaria, Callista und Ariana etc. auch angenehme klassische Lagerbiere ohne eine fruchtig-florale Note zu brauen, kommt der Brauwirtschaft in einem Jahr mit knapper Versorgung im Bereich der klassischen Aromahopfen sehr zu Pass. Vielleicht kann die Brauwirtschaft durch diese Offenheit aber auch einen Beitrag zur Stabilität des Hopfenmarktes und zur Zukunftssicherung der Hopfenbauregionen und der Züchtungsforschung leisten.

*Drei dieser Lagerbiere stehen übrigens am Stand des Hopfenpflanzerverbandes in Halle 1 zum Verkosten bereit.*

An dieser Stelle darf ich mich auch ausdrücklich bei den Hopfenhandelsfirmen für die kompetente Beratung und den in den vergangenen Jahren aufgebauten „technical support“ der Brauereikunden bedanken. Auch dies ist eine Maßnahme, die ein lösungsorientiertes und partnerschaftliches Miteinander sehr fördert und in schwierigen Zeiten, in denen man miteinander reden muss, viel wert ist.

### **3. Weitere gemeinsame Anstrengungen im Umgang mit Pflanzenschutzmittelrückständen**

Wie wichtig es ist, bei immer wiederkehrenden, oft kritischen Fragestellungen zu Rückständen aus Pflanzenschutzmitteln in unseren Rohstoffen nicht nur zu reagieren, sondern im vorbeugenden Krisenmanagement aktiv Informationen und Antworten zu geben, haben wir erst vor zwei Wochen bei dem in Berlin, vom Bundesinstitut für Risikobewertung veranstalteten Workshop zur Bewertung von Pflanzenschutzmittelrückständen in Lebensmitteln gehört.

Ausdrücklich begrüßen wir deswegen ein gemeinsames politisches Vorgehen der Brauwirtschaft und der Hopfenwirtschaft im Bemühen um klare Regelungen zum Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, ohne die die Hopfenversorgung nicht möglich ist. Es ist aber auch verständlich, dass die Brauwirtschaft mit dem in Deutschland so sensiblen Thema Pflanzenschutzmitteleinsatz in der öffentlichen Diskussion keine Voreiterrolle einnehmen möchte und das Produkt Bier im Kampf um Regelungen für die gesamte Lebensmittelbranche den Kopf hinhält. Wir wissen, dass Lebensmittel, die zum direkten Verzehr angeboten werden und, verglichen mit Hopfen, ein Vielfaches an Pflanzenschutz benötigen, hier genauso in der Pflicht stehen wie wir. Die Brauwirtschaft engagiert sich stärker denn je in der Gesellschaft für Hopfenforschung im Bemühen, Pflanzenschutzmittel zu prüfen, zuzulassen und nach Möglichkeit auch mit Konzepten der Biodiversität und alternativen Maßnahmen zu vermeiden. Vielleicht ist an dieser Stelle besonnenes und aktives Handeln dem lauten und fordernden Poltern in der Öffentlichkeit zum Wohle der Branche vorzuziehen. Dafür stehen wir gerne auf Landes-, Bundes und Europaebene bereit.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, lassen Sie uns die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit, die wir in den vergangenen Jahren aufgebaut haben auch in einem schwierigen Hopfenjahr fortsetzen.

Herzlichen Dank!

Für Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Rückfragen an:

Dipl. Ing. Walter König

BAYERISCHER BRAUERBUND e.V.

Telefon: 089 286604–0

[brauerbund@bayerisches-bier.de](mailto:brauerbund@bayerisches-bier.de)